Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 73 (1981)
Heft: 5-6

Artikel: Zürcher Fischereijahr 1980
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-941323

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erstens der Befund, dass eine verringerte Energieproduktivität (das heisst höhere spezifische Kosten der Energie) eine entsprechende Senkung des materiellen Lebensstandards zur Folge haben;
zweitens der Befund, dass infolge der Kopplung von Energiepreis und begrenzten materiellen und finanziellen Ressourcen einer Volkswirtschaft in der Übergangszeit der Anpassung und Bewältigung der neuen Umstände bezüglich Energieversorgung die widrigen Wirkungen von überhöhten Energiepreisen, Kaufkraftschwund und Arbeitslosigkeit sich gegenseitig verstärken und die Anpassungszeit dadurch verlängern;
drittens der Befund, dass eine Beschleunigung des Ersatzes von energieineffizienten Investitionen durch neue, effiziente Produktionsinvestitionen nicht nur die Anpassungszeit verkürzt, sondern fast im selben Masse auch die dabei auftretenden Schwierigkeiten verringert.
Von den bisher von einem eigentlichen politischen Konsens getragenen Vorstellungen, dass die Frage der Energieversorgung nur eine Frage der Versorgung, gleichgültig zu welchem Preis sei, muss ebenso Abschied genommen werden wie von der Vorstellung, dass, weil mit steigenden Energiepreisen bisher nicht konkurrenzfähige Technologien interessant werden, dadurch erstens das Versorgungsproblem gemildert und zweitens Wachstums- oder wenigstens Beschäftigungsimpulse in der Wirtschaft ausgelöst würden.
Unerbittlicher Massstab aller Vorkehren, die Energiekrise zu meistern, ist die Produktivität neuer Energieanlagen zum Ersatz des teuren Erdöls und die Schnelligkeit, mit der dieses ersetzt wird.
Die heute im westlichen Zentraleuropa befolgte Energiepolitik ist allerdings, um diese Feststellung wird man nicht herumkommen, obigen Schlussfolgerungen fast genau entgegengesetzt.
Verzögert statt beschleunigt werden Substitutionsinvestitionen hoher Energieproduktivität wie Kernenergieanlagen, gefördert werden sogenannte Alternativenergien mit nachweislich kleiner Energieproduktivität. Energiesparen wird ohne Rücksicht auf Kosten betrieben bzw. propagiert, und es gilt als weise, den Preis für an sich wirtschaftliche Energie durch Abgaben, durch Sicherheits- und Bewilligungsauflagen zu erhöhen.
Energiepolitische Entscheide werden im kurzfristigen politischen Opportunitätshorizont gefällt, und erst vereinzelt werden die zu erwartenden langfristigen Wirkungen dieser Entscheide auf die Volkswirtschaft entsprechend dem dynamischen Ablauf beurteilt.
Eine solche Beurteilung hat ein komplexes Wirkungsgefüge zu untersuchen, das ohne wirkungsgerechte Modellkonzepte wie zum Beispiel das Modell «Enecon» mit dem gesunden Menschenverstand allein leider kaum richtig erfasst werden kann.
Bei fallenden Energiepreisen kurzfristig gefällte Entscheide sind korrigierbar. Bei steigenden Energiepreisen wirken sich energiepolitische Entscheide erst langfristig aus, sie sind deshalb vorausschauend und besonders sorgfältig zu fällen. Dies ist die vielleicht einschneidendste Lehre aus den ersten Simulationsversuchen mit dem «Enecon»-Modell.

Adressen der Verfasser: Dr. *Ulrich La Roche,* BBC, Brown Boveri & Cie. AG, Abt. KLS, CH-5401 Baden; und *Georg Weber,* Redaktor «wasser, energie, luft – eau, énergie, air», CH-5401 Baden.

Zürcher Fischereijahr 1980

Im Fischereijahr 1980 sind im Kanton Zürich die Fangerträge um 44,8 t auf total 258,8 t gestiegen. Der Mehrertrag ist auf um 37,9 t höhere Edelfischfänge (Forellen, Aeschen, Felchen) zurückzuführen. Seit 1970 wurde noch nie ein derart grosser Felchenertrag im Zürichsee ausgewiesen wie 1980. Wie wiederholt 1980 in der Presse veröffentlicht, dass die Edelfischbestände in Schweizer Seen angeblich stark rückläufige Entwicklungen aufzeigen, trifft für die zürcherischen Gewässer nicht zu.

Fangerträge in einzelnen Gewässersystemen

Der Totalertrag von 175 t Fisch im *Zürichsee* teilt sich auf in 4,6 t Seeforellen, 57,9 t Felchen, 3,8 t Albeli, 5,6 t Hechte, 30 t Egli, 59,1 t Schwalen und 14 t übrige Fische. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Fangertrag bei den Edelfischen (Seeforellen, Felchen, Äschen) also um 37,4 t gestiegen sowie bei Hechten und Egli um 12,0 t gesunken.
Im *Greifensee* sind total 34,6 t Fisch gefangen worden, nämlich 1 t Felchen, 3,6 t Hechte, 3,9 t Egli und 26,1 t übrige Fische (vorwiegend Schwalen). Im Vergleich zum Vorjahr erfolgte eine Ertragssteigerung von 10,7 t, welche jedoch auf eine Spezialaktion zur Reduktion der Schwalenbestände zurückzuführen ist. Vor und während der Laichzeit der Schwalen wurden mittels Spezialnetzen innerhalb weniger Tage mehrere Tonnen Schwalen aus dem See entfernt. Diese Dezimierungsaktion ist aus gewässerschützerischen wie aber auch aus fischereibiologischen Überlegungen notwendig.
Im *Pfäffikersee* teilt sich der Totalertrag von 7,3 t Fisch auf 1,7 t Hechte, was einer Ertragssteigerung im Vergleich zum Vorjahr um 35% gleichkommt, 1,7 t Egli (entspricht einer Ertragssteigerung um 23,5%) sowie 3,9 t übrige Fische auf. Erstmals seit über 30 Jahren wurde im Herbst 1980 wieder ein Felchenlaichfischfang im Pfäffikersee durchgeführt. Die dabei gewonnenen Fortpflanzungsprodukte waren von guter Qualität.
In den *Fliessgewässern* konnte gesamthaft ebenfalls eine Ertragssteigerung ausgewiesen werden. Der Ertrag von 39,1 t teilt sich auf 29% Edelfische, 5,4% Hechte, 3,4% Egli, 20% Barben, 19,3% Alet und 22,9% übrige Fische auf. In einzelnen Fischereirevieren nahm in den letzten Jahren nachgewiesenermassen der Bachforellenertrag ab. Diese Ertragsverminderung konnte anhand von Bestandeskontrollen mit dem Elektrofanggerät eindeutig auf kleinere Forellenbestände zurückgeführt werden. Dies ist in Anbetracht der in vielen Gewässern verbesserten Wassergüte überraschend. In einzelnen Revieren sind auch Auswirkungen der Graureiher, im Volksmund besser unter dem Namen Fischreiher bekannt, wahrscheinlich. Der Bestand an Graureihern ist in den letzten zehn Jahren von einigen wenigen Exemplaren auf einen Bestand von heute mehreren hundert Vögeln angewachsen.

Jungfischeinsätze

In die öffentlichen Gewässer wurden 1980 19,4 Mio Fischbrütlinge und 1 Mio Vorsömmerlinge, Sömmerlinge und Jährlinge eingesetzt. In die fliessenden Gewässer wurden 1 Mio Bachforellenbrütlinge und 260 000 Bachforellensömmerlinge und Sömmerlinge ausgesetzt. Dank der Aufzuchtmöglichkeit der 1978 in Betrieb genommenen Fischzuchtanlage Dachsen konnten vermehrt Äschen ausgesetzt werden (über 100 000 Sömmerlinge). Von den Jungfischaussätzen in die Seen sind die 12,5 Mio Felchenbrütlinge, die 2,5 Mio Hechtbrütlinge und 385 000 Hechtsetzlinge hervorzuheben. Kantonale Informationsstelle Zürich